

Autolust und Schuldenfrust

Autor(en): **Richter, Alexandra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **99 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Autolust und Schuldenfrust

«Hand aufs Herz. Autofahren bedeutet Ihnen mehr als reine Fortbewegung. Autos stillen Sehnsüchte, bedeuten Freiheit und Abenteuer.» So der Presstext zur Ausstellung «Autolust», die bis zum 14. Juli im Stapferhaus Lenzburg gezeigt wird. Auf Einladung des Vereins Fachstelle für Schuldenfragen Aargau haben sich kürzlich SchuldenberaterInnen und SozialarbeiterInnen zur Diskussion über Autolust und Schuldenfrust in Lenzburg getroffen.

Wer durch die Ausstellung geht, kommt nicht um ein Schmunzeln herum, wenn ein Fotoprojekt ein ganzes Dorf stolzer AutobesitzerInnen ablichtet. Das Auto als Familienmitglied neben Kindern und Hund. Und wenn man mit Freude einen Psychotest mitmacht, der einem das geeignete Auto verraten soll, ist die Enttäuschung gross, schaut am Ende nur ein Ford Mondeo heraus, wo doch ein Porsche die eigene Persönlichkeit viel besser unterstreichen würde.

Mit 15 Installationen versucht die Ausstellung auf spielerische und witzige Weise, den BesucherInnen den Kult um das Auto näher zu bringen. Da werden Wissenschaftler zitiert, die den Temporausch auf die Sinne untersuchen, oder der Besucher kann testen, ob er den Türschlag eines Autos oder gar das Motorengeräusch einer Automarke zuordnen kann. Nicht zuletzt werden Politiker anlässlich ihrer Reden bei einer «Autobahnabschnittseröffnung» gezeigt.

Existenzielles Auto?

Dass mit dem Auto aber nicht nur Lust verbunden ist, sondern auch Frust, davon zeugte die Diskussion unter den Schul-

denberaterInnen und SozialarbeiterInnen. Diese waren auf Einladung des Vereins Fachstelle für Schuldenfragen Aargau zur Ausstellung gekommen. Bei den Schuldenberatungsstellen werde häufig gar nicht mehr auf das Auto eingegangen, wurde aus dem Aargau berichtet. «Es ist klar, dass der Klient ein Auto hat.» Autos würden deshalb heute gar nicht mehr eingepfändet. Kauf auf Raten oder Leasingverträge führten zu einem Konsumverhalten, das «Geniesse jetzt – zahle später» lautet. Folgekosten würden von den KlientInnen schlicht übersehen. Ganz so selbstverständlich ist dies bei den Sozialämtern noch nicht. In manchen Kantonen riskieren die KlientInnen sogar Abzüge beim Lebensunterhalt. Eine Sozialarbeiterin berichtete von einem Klienten, der 600 Franken Abzüge in Kauf nahm, nur damit er sein Auto behalten konnte. Für viele Klienten bedeute das Auto der letzte Rest von Lebensgefühl. Wenn sonst schon nichts bleibt, ist es wenigstens das Auto, auf das man stolz sein kann. Auch nach aussen wolle man das gleiche Bild vermitteln wie vorher. Je jünger die Klienten, umso augenfälliger das Bedürfnis nach den eigenen vier Rädern. Öffentlicher Nahverkehr sei unbequem, uncool und unmobil. Dies beschränke sich nicht nur auf Landbewohner.

Das Auto als Existenzbedürfnis? In einer Gesellschaft, in der ständige Mobilität verlangt wird, wird dies wohl ein Brennpunkt bleiben. *Alexandra Richter*

Die Ausstellung «Autolust» ist noch bis zum 14. Juli im Stapferhaus Lenzburg zu sehen und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Mehr Infos unter www.autolust.ch